

Gastfreundschaft erlebt

Heinrich Becker hatte ein Quartier bei französischer Familie

Marsberg.

Heinrich Becker wurde am 28.11.1894 in Padberg geboren. Nach einer bewegten Kindheit und Jugend (der Vater starb früh, die Kinder mussten zum Lebensunterhalt beitragen) legte er seine Gesellenprüfung als Sattler und Polsterer am 12.3.1913 ab. Danach ging er – wie damals üblich – auf Wanderschaft. Am 22.1.1915 wurde er zum Militär eingezogen.

Zufällig traf er dabei seinen Freund Andreas Runte aus Obermarsberg wieder. Sie kamen zur Artillerie und wurden in die französischen Kriegsgebiete beordert. Dort wurde der Freund bei einem Angriff verwundet und starb in Beckers Armen.

Später schreibt Heinrich Becker in sein Tagebuch: „Ich hatte in Anoulin ein wunderbares Quartier bei einer alten Frau und drei jungen Mädchen. Die Leute waren sehr gut zu mir.

Wenn ich in Stellung mußte, dann weinte jedesmal die Mutter mitsamt ihren Töchtern. Die Mama, wie ich die alte Frau nannte, gab mir einen Rosenkranz, diesen sollte ich alle Tage beten, dann würde ich bestimmt den Krieg über-

leben. Wenn ich in Stellung war und der Tommy oder auch wir machten mal einen Feuerüberfall und die Frau hörte den Donner der Geschütze, dann betete sie gemeinsam mit ihren Töchtern, damit dem Harrie, wie sie mich nannten, nichts passierte.“

Nach 1918 schreibt Becker von den Schwierigkeiten, eine kontinuierliche Arbeitsstelle zu finden. „Ich gab mir die größte Mühe, wieder in Arbeit zu kommen, aber es war alles vergeblich. Die paar Mark, die ich noch hatte, waren bald verbraucht, und ich hatte wirklich nichts mehr zum Leben.“ Was im Krieg „Besor-

Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg

Projekt der Städte-Partnerschaft

MARSBERG  LILLERS

gen“ von Lebensnotwendigem hieß, wurde jetzt als „Diebstahl“ bestraft.

Becker gründete eine Familie mit vier Kindern und wurde selbstständiger Sattler und Polstermeister in Padberg. Über 40 Jahre nach Ende des



Heinrich Becker unternahm mehr als 40 Jahre nach dem Weltkrieg eine Reise nach Frankreich.

Ersten Weltkriegs entschied er sich zu einer Reise nach Frankreich – dorthin, wo er als

ritzt war – das hat alle sehr ergriffen. Auch besuchte Becker die Familien, bei denen er in Quartier gelegen hatte. Man erkannte sich wieder, und die deutschen Besucher wurden mit überaus großer Herzlichkeit empfangen. Es gab feuchte Augen beim Abschied, und Pakete mit Butterbroten wurden mit auf die Reise gegeben.

Nach so einer Gastfreundschaft kann man nur sagen: Das können doch keine Feinde gewesen sein!“

Soldat gewesen war. Mit seinem ältesten Sohn Heinz und einigen Bekannten besuchte er Verdun und die Stätten, wo er die Hölle erlebt hatte. Er fand die Unterstände wieder, wo sein Name mit Datum noch in den Wänden einge-

**Familienarchiv
Norbert Becker
Ortsheimatpfleger
Padberg**